

unizet



Geehrt
Prof. Mario Botsch hat die Vorlesung „Mathematik für Informatik 2“ zu einer der beliebtesten Pflichtveranstaltungen der Fakultät gemacht und dafür den Lehrpreis erhalten.

Campus und Leben S. 2



Gemalt
Armin Mueller-Stahl hat an der TU Dortmund ein Portrait des Autors Walt Whitman präsentiert, das er für ein studentisches Übersetzungsprojekt gemalt hatte.

Kultur und Gesellschaft S. 6



Gefördert
228 Studierende erhalten monatlich Gelder im Rahmen des Deutschlandstipendiums. Bei der Stipendienfeier kamen sie mit ihren Förderern ins Gespräch.

Wirtschaft und Praxis S. 7

Hoher Besuch

Chemie-Nobelpreisträger Prof. Benjamin List spricht im Audimax



Fotos: Roland Baege

Prof. Benjamin List, Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr, hat 2021 den Nobelpreis für Chemie erhalten. Anfang Februar sprach er im Rahmen der Vortragsreihe „Initialzündung“ vor rund 700 Gästen im Audimax über „Katalyse für eine bessere Welt“. Die Reihe erinnert daran, dass einst Alfred Nobel auf der benachbarten Zeche Dorstfeld experimentierte.

Die Katalyse sei für ihn „die schönste Wissenschaft“ – mit diesem Statement eröffnete Prof. Benjamin List seinen Vortrag, nachdem Rektor Prof. Manfred Bayer den Nobelpreisträger begrüßt hatte. Man sei stets „nur ein Molekül entfernt von Magie“, denn es genüge ein einzelnes Molekül eines Katalysators, um eine chemische Reaktion auszulösen. Bei Katalysatoren handelt es sich um Stoffe, die chemische Reaktionen ermöglichen, ohne dabei selbst verbraucht zu werden. Der wohl bekannteste Katalyse-Vorgang ist die Photosynthese, aber auch die Herstellung etwa von Medikamenten, Kraftstoff oder Dünger wäre ohne Katalysatoren nicht möglich.

„Die Katalyse ist daher eine der bedeutendsten Schlüsseltechnologien“, erklärte List.

Die große Bedeutung der Katalyse zeigt sich auch darin, dass zwischen 1900 und 2010 neun Nobelpreise auf diesem Gebiet vergeben wurden. In allen neun Fällen handelte es sich um Entdeckungen zu metallhaltigen Katalysatoren, denn bis dahin wurden ausschließlich Metalle oder metallhaltige Enzyme für die Katalyse eingesetzt. Während seiner Zeit als Postdoc in Kalifornien setzte List erstmals erfolgreich organische Moleküle, insbesondere die Aminosäure Prolin, ein. Für diese bahnbrechende Entwicklung der asymmetrischen Organokatalyse erhielt er – gemeinsam mit David MacMillan, der zu demselben Thema geforscht hatte – den Nobelpreis für Chemie. Prolin wird heute zum Beispiel zur Entwicklung eines Anti-HIV-Mittels und zur Produktion des Antibiotikums Ethambutol verwendet.



Später entwickelte List hoch wirksame organische Säure-Katalysatoren, die vormals unmögliche Reaktionen möglich machten. Und er hat weitere ambitionierte Ziele: Seine „Traumreaktion“ ist die künstliche Photosynthese. Sollte es gelingen, CO₂ gezielt in Kohlenstoff und Sauerstoff umzuwandeln, würde dies enorme Fortschritte bei der Bekämpfung des Klimawandels bedeuten.

Publikumsnaher Auftritt

Die Begeisterung von List für die Katalyse übertrug sich auch auf das Publikum, und die zahlreichen Nachfragen sowie Selfie- und Autogrammünsche im Anschluss an seinen Vortrag zeugten vom großen Interesse an dem Nobelpreisträger und seiner Forschung. Er erklärte, es sei ihm wichtig, trotz des Trubels auf dem Boden zu bleiben: „Ich hoffe, mir steigt das nicht zu Kopf. Ich passe da wirklich drauf auf.“ Dass ihm das bislang gut gelingt, bewies er bei seinem publikumsnahen Auftritt.

Mit der TU Dortmund ist List auch wissenschaftlich verbunden: Er ist Forschungsleiter im Exzellenzcluster „Ruhr Explores Solvation“ (RESOLV), das an der TU Dortmund und der Ruhr-Universität Bochum angesiedelt ist und die Rolle von Lösungsmitteln erforscht.

Weitere 48 Millionen Euro für Research Alliance

Das Land sichert Förderung für 2025 zu



NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes (4.v.l.) traf Rektoratsmitglieder der UA Ruhr und Vertreter*innen der Research Center und des College. Foto: M. Hengesbach

Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, hat die gemeinsame Spitzenforschung der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr), die in der Research Alliance organisiert wird, durch eine weitere Finanzierungszusage gesichert: Bei einem Besuch Mitte Dezember übergab sie den Hochschulleitungen der Ruhr-Universität Bochum, der TU Dortmund und der Universität Duisburg-Essen einen Zuweisungsbescheid über 48 Millionen Euro für 2025. Auf dem TU-Campus traf die Wissenschaftsministerin nicht nur Rektoratsmitglieder der drei UA Ruhr-Partneruniversitäten, sondern auch fünf Gründungsprofessor*innen der vier Research Center und des College for Social Sciences and Humanities, die im Rahmen der Research Alliance derzeit aufgebaut werden.

Im Jahr 2021 auf Initiative der Ruhr-Konferenz gegründet, entstehen hier bis zu 50 neue Professuren. Nachdem die ersten Berufungen bereits 2022 erfolgreich abgeschlossen werden konnten, wird in den kommenden beiden Jahren der Vollausbau erfolgen. 75 Millionen Euro hatte das Ministerium für Kultur und Wissenschaft der UA Ruhr bereits für die ersten drei Jahre der Aufbauphase bis 2024 zugewiesen. TU-Rektor Prof. Manfred Bayer dankte ausdrücklich dafür, dass das Land die Spitzenforschung trotz angespannter Haushaltslage weiter unterstützt: „Wir sind uns sicher, dass diese Mittel gut angelegt sind, um das Ruhrgebiet als Forschungs- wie als Wirtschaftsregion weiter zu stärken.“ Die vier Research Center forschen zu den Bereichen ganzheitliche Gesundheit, Nachhaltigkeit, Digitalisierung sowie Energiewende. Für die Geistes- und Sozialwissenschaften entsteht mit dem College zudem ein themenoffenes Forum für den interdisziplinären Dialog mit internationalen Gastwissenschaftler*innen.

Europäischer Forschungsrat fördert zwei TU-Chemiker

Prof. Rasmus Linser erhält einen ERC Consolidator Grant, Prof. Max Hansmann einen ERC Starting Grant

Der Europäische Forschungsrat (ERC) fördert die Forschung von Prof. Rasmus Linser (l.) von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie mit rund zwei Millionen Euro über fünf Jahre. Aus rund 2.200 eingereichten Anträgen wurde das Forschungsvorhaben des Biophysikers im Januar für einen der begehrten ERC Consolidator Grants ausgewählt: In seinem Projekt „bypassNMR“ entwickelt Prof. Linser mit seinem Team Methoden zur Verbesserung der biomolekularen NMR-Spektroskopie. Der ERC fördert mit dem Consolidator Grant herausragende Wissenschaftler*innen mit innovativen und vielversprechenden Ideen.

Prof. Rasmus Linser ist seit 2018 Professor für biomolekulare NMR-Spektroskopie an der TU Dortmund. Im Jahr 2016 war er auf eine Professur an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden, davor hatte er eine Nachwuchsgruppe am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen geleitet.

Bereits im November hat der Europäische Forschungsrat verkündet, die Forschung von JProf. Max Hansmann (r.) – ebenfalls von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie – mit rund 1,5 Millionen Euro über fünf Jahre zu fördern. Aus rund 3.000 Forschungsvorha-



Fotos: Martina Hengesbach

ben wurde sein Projekt „CC-CHARGED – Strongly Polarized Carbon: Taming Fundamental Intermediates and Their Applications“ ausgewählt. Darin erforscht der Chemiker fundamentale neue Stoffklassen der Chemie. Der ERC fördert mit dem Starting Grant herausragende Nachwuchswissenschaftler*innen, die bereits exzellente Forschungsarbeit geleistet haben.

JProf. Hansmann ist seit 2019 Juniorprofessor an der TU Dortmund und leitet seit 2020 eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe. Zuvor promovierte er an der Universität Heidelberg auf dem Gebiet der homogenen Goldkatalyse.

Liebe Leser*innen,

die Energiewende zu meistern, ist eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit und auch die TU Dortmund ist fest entschlossen, ihren Beitrag zu leisten. Unser Ziel ist es, bis 2035 klimaneutral zu werden. Um dies zu erreichen, sind für die kommenden Jahre umfangreiche Maßnahmen geplant:



Foto: Benito Barajas

Am Campus Süd soll eine große Windkraftanlage errichtet werden. Mit dem rund 110 Meter hohen Windrad könnten in zwei bis drei Jahren voraussichtlich 10.000 MWh im Jahr erzeugt werden. Die Universität könnte damit bis zu 25 Prozent ihres Eigenbedarfs an Strom decken.

Neben den bereits auf dem Campus bestehenden Solaranlagen ist noch in diesem Jahr der Bau einer 19.000 Quadratmeter großen Photovoltaik-Freiflächenanlage am Campus Nord geplant. Damit könnte die Universität rund 5 Prozent ihres Eigenbedarfs an Strom decken. Die Solarmodule ersparen der Umwelt rund 900 Tonnen CO₂ pro Jahr verglichen mit den Emissionen, die Deutschlands Strommix derzeit erzeugt.

Für 2024 ist außerdem die Installation einer Holzpelletanlage vorgesehen. Damit will die TU Dortmund zukünftig auch auf Holz als erneuerbaren Rohstoff setzen. Die Anlage könnte einen Großteil des Grundbedarfs an Wärmeenergie auf dem Campus decken.

Mit den Maßnahmen möchten wir vermehrt selbst Strom und Wärme aus regenerativen Energiequellen produzieren – und damit zum einen unabhängiger werden und zum anderen möglichst klimaschonend agieren. Strom, den wir extern kaufen, beziehen wir schon jetzt zu 100 Prozent aus regenerativen Energiequellen. Flankierend dazu werden Neubauten energieeffizient geplant, bestehende Gebäude sollen durch den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW als Eigentümer sukzessive saniert werden.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind uns als Universität ein besonderes Anliegen: Mit der Verabschiedung der Nachhaltigkeitsstrategie und der Etablierung des Nachhaltigkeitsbüros haben wir nicht nur Leitlinien, sondern auch Partizipationsmöglichkeiten geschaffen. Alle TU-Mitglieder, die sich engagieren und eigene Ideen einbringen möchten, lade ich herzlich ein, unser Nachhaltigkeitsbüro zu besuchen.

Ihr

Young Academy gestartet



Die Programmkoordinatorin Dr. Verena Peters (l.) vom Referat Forschungsförderung mit sieben der zehn Geförderten. Foto: Martina Hengesbach

Zehn Wissenschaftler*innen haben sich 2022 erfolgreich um finanzielle Unterstützung bei der neuen TU Dortmund Young Academy beworben. Bis zu 10.000 Euro kann die Förderung für promovierte Forscher*innen unterhalb der Vollprofessur betragen. Ein Begleitprogramm aus Workshops, Retreats und Peer-Mentoring-Angeboten unterstützt die Geförderten zusätzlich beim Aufbau eines drittmitelstarken Profils. Das Programm ehrt zudem herausragende Forschungsbeiträge mit einem Forschungspreis, der erstmals auf der Akademischen Jahresfeier 2022 vergeben wurde. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis ging an Dr. Giovanni Zamborlini von der Fakultät Physik.

IT-Sicherheit schulen

Hochschulen werden immer häufiger Opfer von Cyberangriffen oder Phishing-Wellen. Die Abteilung Datenschutz des Referats Zentrale Dienste und das Sicherheitsinformationszentrum des ITMC bieten deswegen im ServicePortal ein Behörden-IT-Sicherheitstraining, kurz BITS, an. Mit dem BITS können Beschäftigte der TU Dortmund ihre Kenntnisse zum sicheren Umgang mit dem Computer und dem Internet ausbauen – sowohl für den beruflichen Alltag als auch für den privaten Bereich. Inhaltlich stehen Passwörter, E-Mails und vertrauliche Daten im Fokus, weitere Themen wie Cloud-Dienste und Social Media werden im Laufe des Jahres ergänzt. In verständlichen, kurzen Texten, die an der Arbeitswelt des öffentlichen Dienstes orientiert sind, werden typische Gefahren und Handlungsempfehlungen dargelegt.

Im Zeichen drängender Zukunftsfragen

Akademische Jahresfeier 2022 im Audimax



Foto: Roland Baege

Nach zwei Jahren Corona-Pause konnte die Akademische Jahresfeier wieder in Präsenz stattfinden. Rektor Prof. Manfred Bayer begrüßte am 16. Dezember mehr als 700 Gäste im Audimax. Er betonte die Bedeutung der Universitäten angesichts der zahlreichen Herausforderungen und rief zum Handeln auf: „Energiewende, Nachhaltigkeit, Fachkräftebedarf – wer, wenn nicht wir an den Universitäten, soll es leisten, Lösungen für drängende Zukunftsfragen zu entwickeln?“ So kündigte er in diesem Rahmen auch an, dass die TU Dortmund in die Erzeugung regenerativer Energie für den Eigenbedarf etwa durch eine Windkraftanlage investieren wolle.

Die TU Dortmund blickt auf drei herausfordernde Jahre zurück: Prof. Manfred Bayer dankte allen TU-Mitgliedern für ihr herausragendes Engagement während der Corona-Pandemie. Angesichts des Angriffskriegs auf die Ukraine konnte die Universität zudem gemeinsam mit der Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund (GdF) im Frühjahr 2022 schnell Hilfsangebote für betroffene Studierende und Forschende entwickeln. In den kommenden Jahren will die Universität außerdem in der Dortmunder Innenstadt noch präzenter werden und dort ein Gebäude für Lehre, studentisches Arbeiten und kulturelle Veranstaltungen anmieten.

Den Auftakt der Auszeichnungen machten die Lehrpreise in drei Kategorien. In der neuen Kategorie „Lehrunterstützendes Engagement von Mitarbeiter*innen“ verlieh Prof. Wiebke Möhring, Prorektorin Studium, den Lehrpreis an Dirk von Kölln, Leiter der Modellbauwerkstatt. Der AstA-Vorsitzende David Wiegmann beglückwünschte Prof. Mario Botsch von der Fakultät für Informatik zum Lehrpreis und Prof. Tessa Flatten, Prorektorin Internationales, zeichnete Dr. Gary Schmiedinghoff von der Fakultät Physik aus. Die Verleihung der 17 Jahrgangsbestenpreise für hervorragende Abschlussarbeiten übernahm Guido Baranowski, Vorsitzender der GdF. Die Dissertationspreise überreichte Prof. Nele McElvany, Prorektorin Forschung.

Festrede zum Thema Migration

Als Festredner begrüßte die TU Dortmund Prof. Aladin El-Mafaalani. Der Professor für Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft an der Universität Osnabrück sprach über „Migration: die Mutter – oder Lösung – aller Probleme?“. Musikalisch eingerahmt wurde die Akademische Jahresfeier von der Band Groove m.b.H. unter der Leitung von Michael Kröger. Der Abend endete mit einem Empfang in der Mensa.

Leistungen gewürdigt

Lehrpreise

- für lehrunterstützendes Engagement von Mitarbeiter*innen: Dirk von Kölln, Modellbauwerkstatt
- für Veranstaltungen mit mehr als 60 Teilnehmenden: Prof. Mario Botsch, Fakultät für Informatik
- für Veranstaltungen mit bis zu 60 Teilnehmenden: Dr. Gary Schmiedinghoff, Fakultät Physik

Dissertationspreise

- Dr. rer. nat. Hennes Hajduk
- Dr. rer. nat. Johann Erik Kirstein
- Dr. rer. nat. Lena Quambusch
- Dr.-Ing. Jan Eric Lenssen
- Dr. rer. nat. Dennis Andreas Malcherzyk
- Dr.-Ing. Heiner Veith
- Dr.-Ing. Felix Kolpak
- Dr.-Ing. Johannes Klein
- Dr.-Ing. Oscar Manuel Baez Villanueva
- Dr.-Ing. Jan Liedmann
- Dr. rer. pol. Daniel Lukas Neukirchen
- Dr. phil. Marc Mertes
- Dr. phil. Sandra Danneil
- Dr. rer. nat. Annette Rademacher
- Dr. phil. Markus Kühnel

Jahrgangsbestenpreise

- Maximilian Esser M. Sc.
- Carolin Sophie Harkort M. Sc.
- Annika Schmidt M. Sc.
- Gerrit Nolte M. Sc.
- Marieke Stolte M. Sc.
- Moritz Heinlein M. Sc.
- Silas Andreas Fischer M. Sc.
- Nathalie Müller M. Sc.
- Moritz Lippold M. Sc.
- Oliver Berns M. Sc.
- Hannes Schwarz M. Sc.
- Anke Kistner M. Ed.
- Sophie Teborg M. A.
- Helen Brück M. Ed.
- Katrin Odermann M. A.
- Jonas Zerweck M. A.
- Nadine Köhler M. Ed.

„Probieren hilft beim Studieren“

Prof. Mario Botsch erhält bei der Akademischen Jahresfeier den Lehrpreis



Den Lehrpreis für Prof. Mario Botsch (r.) überreichte der AstA-Vorsitzende David Wiegmann. Foto: Roland Baege

Das Rektorat der TU Dortmund vergibt jährlich den Lehrpreis für hervorragende Lehrleistungen und große Einsatzbereitschaft. Im Dezember erhielt Prof. Mario Botsch von der Fakultät für Informatik den Preis in der Kategorie „Veranstaltungen mit mehr als 60 Teilnehmenden“ für seine Vorlesung „Mathematik für Informatik 2“. Die Jury zeigte sich beeindruckt, dass er eine der vormals unbeliebtesten Lehrveranstaltungen

so gestaltet, dass sie nun zu den beliebtesten Pflichtvorlesungen der Fakultät zählt. Im Interview spricht Prof. Botsch über sein eigens entwickeltes E-Learning-Tool „decker“ und erklärt, vor welchen Herausforderungen Studierende seiner Fakultät oft stehen.

Was macht für Sie gute Lehre aus?

Gute Lehre definiert sich über den Lernerfolg der Studierenden und braucht mindestens zwei Komponenten: Zum einen müssen komplexe Inhalte so anschaulich aufbereitet werden, dass sie von den Studierenden verstanden werden können. Zum anderen muss gute Lehre die Studierenden dazu motivieren, sich aktiv mit den Inhalten zu beschäftigen, da man sie nur so in den Kopf bekommt.

Was ist Ihr Ansatz, um den Studierenden komplexe Themen verständlich zu erklären?

Studierende haben oft bei eher abstrakten theoretischen oder mathematischen Inhalten Verständnisprobleme. Hier können Visualisierungen viel helfen, wo ich als Computergrafiker einen kleinen Heimvorteil habe. Noch hilfreicher sind interaktive Beispielpresentationen, mit denen die Studierenden Algorithmen oder mathematische Zusammenhänge spie-

lerisch ausprobieren können. Beides ist mit dem E-Learning-Tool „decker“ möglich, das wir entwickeln und für alle unsere Lehrveranstaltungen nutzen. Wenn man Dinge anschauen und testen kann, werden sie begreifbar und leichter zu verstehen – probieren hilft beim Studieren! Darüber hinaus stelle ich für meine Vorlesungen stets Videoaufzeichnungen zur Verfügung: So können die Studierenden im Nachhinein die Inhalte noch einmal in Ruhe durcharbeiten.

Wie funktioniert Ihr E-Learning-Tool „decker“?

Decker ist ein Open-Source-Programm, mit dem man Vorlesungsfolien erstellen und präsentieren kann. Die laufen in jedem Webbrowser und können daher interaktive Inhalte wie dynamische Visualisierungen, Demo-Apps oder Selbstlernaufgaben enthalten. Ein virtuelles Whiteboard, Live-Quizze und Vorlesungsaufzeichnungen stehen dort auch zur Verfügung. Zusammen mit Kolleg*innen aus Berlin und Würzburg arbeiten wir seit mehreren Jahren an und mit decker. Durch das Hybrid Learning Center (s. Seite 8) können wir an der TU Dortmund nicht nur die Weiterentwicklung finanzieren, sondern auch decker-Workshops für Studierende und Lehrende anbieten.

NRWege ins Studium

Das Referat Internationales unterstützt Geflüchtete

Das Referat Internationales erhält in diesem Jahr rund 411.000 Euro aus dem Programm „NRWege ins Studium – Unterstützung von Studierenden mit Fluchterfahrung an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ab 2023“ des NRW-Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (MKW NRW). Das Programm unterstützt studierwillige und -fähige Menschen mit Fluchterfahrung dabei, sich auf ein Studium vorzubereiten und es erfolgreich abzuschließen.

Mit der Förderung können Sprachkurse oder studienbegleitende Stipendien für Geflüchtete angeboten werden. Ein Teil der Fördergelder wird für die Clearingstelle für Geflüchtete eingesetzt, die



Auch das Sprachcafé für internationale Studierende mit und ohne Fluchterfahrung findet im Rahmen der NRWege-Förderung statt. Foto: Magnus Terhorst

bereits seit 2017 im Referat Internationales besteht und zu Themen wie Studienbewerbung und Studienfinanzierung berät.

Die Förderung ermöglicht es dem Referat Internationales außerdem, ein

Karriere-Programm namens „CareerCompanion“ anzubieten – einen digitalen Service für internationale Studierende und Absolvent*innen mit und ohne Fluchterfahrung, der diese beim Übergang ins Berufsleben begleitet. Es bündelt verschiedene Services, Veranstaltungen sowie Beratungsangebote zur Ausbildung überfachlicher Kompetenzen und bietet Ressourcen wie Videos zu Themen rund um den Berufseinstieg an.

Das Referat Internationales hatte bereits aus dem Vorgängerprogrammen von NRWege finanzielle Förderungen erhalten. Weitere Fördergelder für die Folgejahre sind vom MKW NRW bereits in Aussicht gestellt worden.

In Südeuropa und den USA forschen

Rudolf Chaudoire-Preis ermöglicht Forschungsaufenthalte im Ausland

Der Rudolf Chaudoire-Preis 2022 ging an die Soziologin Dr. Miriam Schad und den Mathematiker Dr. Christoph Lohmann als Anerkennung für ihre herausragende Forschung. Die TU Dortmund würdigte die beiden Postdocs im November mit einer feierlichen Preisverleihung. Das Preisgeld in Höhe von je 5.000 Euro finanziert Auslands-

aufenthalte in Südeuropa und den USA. Dr. Miriam Schad (Foto, 2.v.r.) ist seit 2017 Postdoc am Lehrstuhl für Soziologie der Fakultät Sozialwissenschaften. Dort befasst sie sich mit sozialer Ungleichheit, Umweltsoziologie und Nachhaltigkeitsforschung und erforscht beispielsweise, welche gesellschaftlichen Konflikte sich in ökologischen Transfor-

mationsprozessen wie der Energiewende entwickeln. Dr. Christoph Lohmann (Foto, Mitte) ist seit 2019 Postdoc am Lehrstuhl für Angewandte Mathematik und Numerik der Fakultät für Mathematik. Er entwickelt Algorithmen, die für die Modellierung in der Strömungsmechanik eingesetzt werden können, etwa zur Berechnung des Luftwiderstands von Autos oder des Blutflusses in Gefäßen.

Den Festvortrag hielt wie traditionell üblich ein ehemaliger Chaudoire-Preisträger, der Mathematiker Prof. Dominik Göttsche von der Universität Stuttgart. Er blickte zurück auf die Anfänge seiner wissenschaftlichen Karriere, um zu zeigen, dass auf dem Weg zum Erfolg auch Risiko und Zufälle eine Rolle spielen.

Die Rudolf Chaudoire-Stiftung ist aus dem Vermächtnis des im Ruhrgebiet ansässigen Industriellen Rudolf Chaudoire hervorgegangen. Seit 1995 stellt die Stiftung regelmäßig großzügige Mittel zur Verfügung, aus deren Erträgen jährlich der Rudolf Chaudoire-Preis für Nachwuchswissenschaftler*innen der TU Dortmund vergeben wird. Der Preis dient zur Unterstützung eines Forschungsprojektes im Ausland.



Den Preisträger*innen gratulieren Rektor Prof. Manfred Bayer (r.), Prorektorin Forschung Prof. Nele McElvany (l.) und Dr. Gert Fischer von der Rudolf Chaudoire-Stiftung (2.v.l.). Foto: M. Hengesbach

Fahrradhub erfolgreich getestet

Fahrradstation im Rahmen von InnaMoRuhr auf dem Campus aufgestellt

Eine per App buchbare Radstation zum sicheren Abstellen von Fahrrädern, eine Fahrradverleih-Station und ein wöchentlicher Reparaturservice: Das waren die Bestandteile des Fahrradhub, der als Reallabor im Rahmen des UA Ruhr-Forschungsprojekts InnaMoRuhr Anfang Oktober von NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer vor dem Audimax eingeweiht wurde. Ausgewählte TU-Angehörige konnten das Angebot bis Mitte Dezember testen. Das Ziel: die Nutzung des Fahrrads im Pendelverkehr zum Campus zu steigern. Um zu evaluieren, welchen Effekt der Hub für die Alltagsmobilität hatte, wurden die Teilneh-

menden vor, während und nach dem Reallabor per App getrackt sowie in Erhebungen und Interviews zu ihren Erfahrungen sowie ihrer individuellen Mobilität befragt.

Die Radabstellanlage wurde 86 mal gebucht – für die Dauer von einem Tag bis maximal einer Woche. Daraus ergibt sich eine Gesamtbuchungsdauer von 269 Tagen. 727 mal wurden Fahrräder ausgeliehen oder zurückgegeben. „Auch der Radreparaturservice wurde rege genutzt“, sagt Projektleiter Prof. Johannes Weyer von der Fakultät Sozialwissenschaften. Zurzeit werden die Befragungen der Teilnehmenden ausgewertet. Die Ergebnisse werden in Kürze auf der InnaMoRuhr-Website veröffentlicht.

„Mit vielfältigen fahrradzentrierten Dienstleistungen war der Fahrradhub



Kamen per Rad zur Eröffnung: TU-Kanzler Albrecht Ehlers, Dortmunds stellvertretende Bürgermeisterin Barbara Brunsing, NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer und Prof. Johannes Weyer (v.l.). Fotos: Oliver Schaper

ein großer Erfolg“, resümiert Prof. Weyer. „Dies zeigt die Notwendigkeit einer gut ausgebauten Fahrradinfrastruktur an der TU Dortmund.“ Die Radstation soll demnächst an die Emil-Figge-Straße 50 ziehen und dort für alle TU-Mitglieder zur Verfügung stehen.



Kurz notiert

+++ An der TU Dortmund wird eine **Beratungsstelle zum Schutz vor Diskriminierung und vor sexualisierter Gewalt** eingerichtet, die Betroffene beraten und präventiv universitätsweit zu einem diskriminierungssensiblen Klima am Arbeitsplatz und im Studium beitragen soll. Die neue Stelle wird strukturell in der Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt angesiedelt sein. +++ **Katrin Stroop** ist im November zur neuen Vertrauensperson der schwerbehinderten und von Behinderung bedrohten Beschäftigten der TU Dortmund gewählt worden. +++ Im Wintersemester 2022/23 sind **32.476 Studierende** an der TU Dortmund eingeschrieben. 5.032 Personen haben zum Wintersemester ihr Studium neu an der TU Dortmund aufgenommen; 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr. +++

Hochschulrat neu formiert



Der neue Hochschulrat: (v.l.) Prof. Karin Lochte (stellv. Vorsitzende), Elke Niermann, Dr. Joann Halpern, Oliver Hermes, Prof. Johanna Weber (Vorsitzende), Dr. Hendrik Neumann, Isabel Rothe und Prof. Joachim Treusch. Foto: Oliver Schaper

Anfang Februar wurden drei neue Mitglieder im Hochschulrat begrüßt: Mit Oliver Hermes, Dr. Hendrik Neumann und Elke Niermann sind nun auch Dortmund unternehmerpersönlichkeiten im Gremium vertreten. Oliver Hermes ist Vorstandsvorsitzender und CEO der WILLO Gruppe, die Pumpen und Pumpensysteme herstellt. Dr. Hendrik Neumann ist Mitglied der Geschäftsführung der Amprion GmbH, einem Übertragungsnetzbetreiber. Er hat an der TU Dortmund Elektrotechnik studiert und promoviert. Elke Niermann ist Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin in einer Dortmunder Kanzlei. Sie hat Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der TU Dortmund studiert.

Der neu formierte Hochschulrat wählte Prof. Johanna Weber zur Vorsitzenden. Die Psychologieprofessorin und ehemalige Rektorin der Universität Greifswald ist seit 2021 Mitglied im Hochschulrat. Sie übernahm den Vorsitz von Prof. Ernst Rank, der das Amt seit Gründung des Gremiums 2007 ausgeübt hatte und für eine weitere Amtszeit nicht mehr angetreten war – ebenso wie die Gründungsmitglieder Ulrich Reitz und Dr. Bettina Böhm. Prof. Rank leitete zahlreiche Findungskommissionen, um die Wahl von Rektoratsmitgliedern vorzubereiten. Mit viel Fingerspitzengefühl moderierte er die Prozesse, stand stets mit Rat und Tat zur Seite und behielt das Wohl der Universität im Blick.

Lehre internationalisieren



Damit die TU Dortmund für internationale Studierende noch attraktiver wird und deutschsprachige Studierende sich auch daheim auf eine Zukunft in einer globalisierten Welt vorbereiten können, soll die englischsprachige Lehre weiter ausgebaut werden. Daher haben die Prorektorin Internationales Prof. Tessa Flatten und das Dezernat Hochschulentwicklung und Organisation eine Handreichung herausgegeben, um die Lehrenden und Fakultäten bei der Umsetzung englischsprachiger Lehre zu unterstützen. Das Papier zeigt Gestaltungsraum und Unterstützungsmöglichkeiten auf und wurde bereits vom Senat verabschiedet. Bachelorstudiengänge müssen demnach weiterhin auf Deutsch absolvierbar sein, Masterstudiengänge können aber ganz oder teilweise auf Englisch angeboten werden.

EU-Förderung für Teilchenphysik-Master

Die TU Dortmund zählt derzeit elf englischsprachige Masterstudiengänge, fünf davon sind seit 2020 neu hinzugekommen. So bietet die Fakultät Physik mit zwei ausländischen Hochschulen einen „Joint Degree“ in Teilchenphysik an. Für den Studiengang „International Master of Advanced Methods in Particle Physics“ (IMAPP) konnte die Fakultät im November eine millionenschwere Förderung durch die EU einwerben: Im Erasmus-Mundus-Programm erhalten die beteiligten Universitäten eine Förderung in Höhe von 4,5 Millionen Euro. Mehr als die Hälfte wird in den kommenden sechs Jahren in Form von Stipendien an die besten internationalen Studierenden ausgeschüttet. Während sich diese Erasmus-Förderung an internationale Studierende richtet, können alle IMAPP-Studierenden seit Mai von einer Förderung durch die Deutsch-Französische Hochschule profitieren.

Prof. Waldmann mit Nauta-Preis ausgezeichnet

Die Europäische Föderation für Medizinische Chemie und Chemische Biologie hat Prof. Herbert Waldmann (Foto, 2.v.r.) von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie im September mit dem „Nauta Pharmacochemistry Award“ für seine Pionierarbeit ausgezeichnet. Mit der Entwicklung einer Vielzahl herausragender Konzepte habe er das Fundament der Chemischen Biologie als Disziplin gelegt und interdisziplinäre Partnerschaften gefördert. Seit seiner Berufung zum Direktor an das Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie und als Professor für Chemische Biologie an die TU Dortmund 1999 hat Waldmann maßgeblich dazu beigetragen, den Standort Dortmund zu einem international sichtbaren Zentrum für Chemische Biologie zu entwickeln.



Foto: Fabien Venturi

Zum IEEE-Fellow ernannt

Prof. Christian Rehtanz (Foto) zählt seit Januar zum Kreis der Fellows beim Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE). Mit dem Status als Fellow werden jährlich Fachleute für außergewöhnliche Leistungen in der Elektro- und Informationstechnik geehrt. Prof. Christian Rehtanz hat die prestigeträchtige Auszeichnung des internationalen Berufsverbands für seine Forschung und Entwicklungen zu Weitbereichs-Monitoring sowie Schutz- und Regelungssystemen für elektrische Energienetze erhalten.



Foto: R. Baege

Prof. Rehtanz leitet seit 2007 das Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft an der TU Dortmund, das als eines der führenden deutschen Hochschulinstitute zu Transport- und Verteilungsnetzen, erneuerbaren Energiequellen und automatisierten Energiesystemen forscht.

Dortmund, das als eines der führenden deutschen Hochschulinstitute zu Transport- und Verteilungsnetzen, erneuerbaren Energiequellen und automatisierten Energiesystemen forscht.

Erste Professur am „RC Trust“ besetzt

Zum 1. November hat Prof. Daniel Neider (Foto) die Professur „Verification and Formal Guarantees of Machine Learning“ übernommen. Sie ist die erste Professur, die am neuen „Research Center Trustworthy Data Science and Security“ der Universitätsallianz (UA) Ruhr besetzt wurde, und ist an der Fakultät für Informatik verortet. Das 2021 gegründete Research Center ist Teil der Research Alliance Ruhr, in der die drei UA Ruhr-Partner (TU Dortmund, Ruhr-Universität Bochum, Universität Duisburg-Essen) ihre Spitzenforschung bündeln. Das Forschungszentrum befasst sich mit der Vertrauenswürdigkeit von intelligenten Systemen in sicherheitskritischen Anwendungen.



Foto: Oliver Dietze

Prof. Daniel Neider promovierte 2014 an der RWTH Aachen und war anschließend bis 2016 als Postdoktorand in den USA tätig. Von 2017 bis 2022 leitete er am Max-Planck-Institut für Software-Systeme die Forschungsgruppe „Logic and Learning“, von Februar 2022 an war er Professor an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

EU-Förderung erhalten

Im September hat der Europäische Forschungsrat bekannt gegeben, die Forschung von Prof. Daniel Summerer (Foto) von der Fakultät für Chemie und Chemische mit einem ERC Proof of Concept Grant zu fördern. Für die Entwicklung von Verfahren der DNA-Analytik durch neuartige molekulare Sonden erhält er 150.000 Euro, um die Lücke zwischen den Ergebnissen seiner Pionierforschung und der frühen Phase der Vermarktung zu schließen. Anfang 2022 hatte seine Arbeitsgruppe bereits erstmals molekulare Sonden beschrieben, mit denen neue Kombinationen epigenetisch modifizierter DNA-Bausteine in einer DNA-Doppelhelix ausgelesen werden können. Diese regulieren zentrale biologische Prozesse im Menschen und sind daher für Forscher*innen interessant. Das Konzept für die neuen Sonden hatte Prof. Summerer zuvor im Rahmen eines millionenschweren ERC Consolidator Grants entwickelt.



Foto: R. Baege

Das Konzept für die neuen Sonden hatte Prof. Summerer zuvor im Rahmen eines millionenschweren ERC Consolidator Grants entwickelt.



Foto: Yvonne Kasper

Exzellenzcluster RESOLV feiert 10-jähriges Jubiläum

Zahlreiche internationale Wissenschaftler*innen, die zur Rolle von Lösungsmitteln forschen, kamen Anfang November ins Ruhrgebiet, um mit dem Exzellenzcluster „Resolv – Ruhr explores solvation“ dessen zehnjähriges Bestehen zu feiern. 2012 gegründet, forschen derzeit rund 200 Mitglieder in dem Verbundprojekt. 2019 konnte der Verbund unter gemeinsamer Verantwortung von der Ruhr-Universität Bochum und der TU Dortmund in die Verlängerung starten und erhielt dafür von Bund und Ländern weitere 50 Millionen Euro. Nach der Einwerbung des Forschungsbaus ZEMOS durch Prof. Martina Havenith-Newen (Foto, rechts) am Standort Bochum gelang es Prof. Gabriele Sadowski 2020, mit CALEDO einen zweiten Bau in Dortmund einzuwerben. International geädelt wurde der Verbund 2021 auch durch den Nobelpreis für Prof. Benjamin List (Foto, links), RESOLV-Mitglied und Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung.

50 Jahre Fakultät für Informatik

Vorsitzende des Wissenschaftsrats erhält bei Festakt Ehrendoktorwürde

Bei ihrer Gründung im Jahr 1972 war die Abteilung Informatik der damaligen Universität Dortmund eine der ersten ihrer Art, heute gehört die Fakultät zu den größten in Deutschland. Anfang November hat sie ihren 50. Geburtstag mit einem Festakt im Goldsaal der Westfalenhallen gefeiert. Rektor Prof. Manfred Bayer hob unter anderem den Beitrag der Fakultät zur Einführung des Maschinellen Lernens in Deutschland hervor und sagte: „Die Fakultät für Informatik betreibt seit jeher weg-

weisende Forschung auf einem Gebiet, das gesellschaftlich immer stärker an Relevanz gewinnt.“ Die Fakultät forscht unter anderem im Lamarr-Institut für Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz und im neuen Research Center „Trustworthy Data Science and Security“ der Universitätsallianz Ruhr auf Spitzen-niveau.

Zudem gingen von ihr wichtige Impulse für das Internet in Deutschland aus: Mit dem EUnet-Projekt betrieb sie einen der ersten Internet-Service-Provider

und legte 1986 die ersten sechs „de“-Domains an. Zahlreiche Einblicke in die Geschichte der Fakultät bot auch eine Ausstellung auf der Hochschuletage im Dortmunder U mit rund 30 Exponaten – von Lochkarten über Teleskopmodelle bis hin zu Fußballrobotern.

Ehrendoktorwürde für besondere Leistungen und Verdienste

Für ihre hervorragenden Leistungen in der Informatik, insbesondere dem Algorithm Engineering, hat die Fakultät für Informatik Prof. Dorothea Wagner die Ehrendoktorwürde verliehen. Sie ist seit 2003 Professorin am Institut für Theoretische Informatik des KIT und befasst sich in ihrer Forschung unter anderem mit Algorithmen für komplexe Netzwerke wie Routenplanungssysteme. 2016 wurde sie in die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech) aufgenommen und 2019 mit der Konrad-Zuse-Medaille der Gesellschaft für Informatik ausgezeichnet. Seit 2015 ist sie Mitglied im Wissenschaftsrat und seit 2020 dessen Vorsitzende. Zuvor war sie acht Jahre lang Vizepräsidentin der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



Rektor Prof. Manfred Bayer (r.) und Prof. Gernot A. Fink (l.), Dekan der Fakultät für Informatik, verleihen Prof. Dorothea Wagner die Ehrendoktorwürde. Foto: Oliver Schaper

Schwachstelle aufgedeckt

Dr. Theodor Schnitzler hat Zustellbestätigungen in Messenger-Diensten untersucht

Wer WhatsApp, Threema und Signal nutzt, kennt das: Nach dem Absenden einer Nachricht wird diese mit einem Häkchen markiert. Sobald sie auf dem Zielhandy angekommen ist, erscheint ein zweites Häkchen als Bestätigung. Aus der Zeitspanne zwischen dem Erscheinen der Häkchen kann man unter Umständen den Aufenthaltsort des Zielhandys ermitteln, wie ein Team um Dr. Theodor Schnitzler (Foto) von der Fakultät für Informatik herausgefunden hat.

Die Gruppe verband ein Smartphone mit einer Laptop-Software, die alle zehn Sekunden eine Nachricht in verschiedene Länder schickte, und stellte fest, dass es jeweils eine charakteristische Dauer gab, bis die Zustellbestätigung eintraf. Sie wiederholte

das Experiment auf einer lokalen Ebene mit Smartphones im Ruhrgebiet. Auch hier konnte sie eine charakteristische Zustell-dauer messen und im Anschluss den Standort des Empfängerhandys mit einer Genauigkeit von bis zu 90% bestimmen.

„Man kann mit der Zeitmessung keine Entfernungen bestimmen“, erklärt Dr.

Schnitzler. Zustellbestätigungen erhalten zudem nur im Adressbuch eingespeicherte Kontakte. Unbekannte Standorte einer beliebigen Handynummer lassen sich so also nicht ermitteln. „Wenn man aber die üblichen Standorte des Smartphones



Foto: LoboStudioHamburg/Pixabay

kennt – zum Beispiel Wohnung, Büro oder Fitnessstudio – kann man die Dauer der Zustellbestätigung per Software messen und später mit dem Senden einer Nachricht an die Person herausfinden, ob sie sich gerade an einem dieser Orte befindet.“ In bestimmten Situationen könnte die Methode ein Sicherheitsrisiko darstellen, zum Beispiel im Kontext des Stalkings.



Foto: M. Hengesbach

Neu durchstarten

Drei TU-Wissenschaftler*innen ins Junge Kolleg aufgenommen

Zu Jahresbeginn wurden insgesamt 17 Wissenschaftler*innen und Künstler*innen in das Junge Kolleg der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste aufgenommen. Unter ihnen sind drei Forscher*innen von der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie: JProf. Max Hansmann, Dr. Elisabeth Kreidt und Dr. Leonhard Urner. Seit 2006 fördert die Akademie im Jungen Kolleg Promovierende aller Fachrichtungen sowie künstlerische Talente für ihre herausragenden Leistungen. Die Stipendiat*innen profitieren von einem Förderprogramm und einem jährlichen Stipendium in Höhe von je 10.000 Euro.



Fotos: v.l. Martina Hengesbach, Julia Wiswesser, Aliona Kardash

JProf. Max Hansmann (Foto, links) erforscht die Synthese und Eigenschaften von fundamental neuen Verbindungsklassen basierend auf dem Element Kohlenstoff. Sein Ziel ist es, durch Polari-

sierung der Kohlenstoff-Kohlenstoff-Bindung hoch reaktive und schwer fassbare Stoffklassen zu stabilisieren. Hansmann ist seit 2019 Juniorprofessor an der TU Dortmund. Seit 2020 leitet er eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe und im November 2022 warb er einen ERC Starting Grant ein (siehe Seite 1).

Dr. Elisabeth Kreidt (Foto, Mitte) untersucht, wie durch den Einsatz von Licht die physikalischen Eigenschaften einer besonderen Gruppe von Metallen, der Lanthanoide, in molekularen Verbindungen verändert werden können. Sol-

che Stoffe könnten unter anderem als smarte Kontrastmittel in der Magnetresonanztomographie (MRT) Anwendung finden. Kreidt kam 2022 im Rahmen des Rückkehrprogramms des NRW-Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (MKW) von der University of Manchester an die TU Dortmund.

Dr. Leonhard Urner (Foto, rechts) forscht mit dem Ziel, die molekularen Eigenschaften von Seifen zu verstehen und zu kontrollieren. Neue Seifen für die Medikamentenforschung können zum Beispiel empfindliche Proteine aus Biomembranen herauslösen, damit diese für ihren Einsatz in der Wirkstoffforschung genau untersucht werden können. Auch Dr. Leonhard Urner kam 2022 im Rahmen des Rückkehrprogramms des MKW an die TU Dortmund. Zuvor hatte er als Postdoc an der University of Oxford gearbeitet.

Wegweisende Forschung im SFB 876

Der Sonderforschungsbereich der Informatik ist Ende 2022 planmäßig ausgelaufen

Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Sonderforschungsbereich (SFB) 876 „Verfügbarkeit von Information durch Analyse unter Ressourcenbeschränkung“ unter der Leitung von Prof. Katharina Morik von der Fakultät für Informatik ist nach drei Förderperioden Ende 2022 ausgelaufen. Auch Prof. Morik hat sich nach 31 Jahren an der TU

Dortmund zum Jahresende in den Ruhestand verabschiedet.

Der SFB hat erforscht, wie aus großen Datenmengen Informationen gewonnen werden können, so dass diese zu jeder Zeit an jedem Ort bereitstehen, während gleichzeitig die Ressourcen, etwa die Verarbeitungskapazität mobiler Endgeräte, eingeschränkt sind. Mit der Zusammenführung der Bereiche Maschinelles

Lernen und Eingebettete Systeme war der SFB ein Vorreiter auf seinem Gebiet.

Grundlage für neue Großprojekte

Die DFG hat den SFB über drei Perioden gefördert. In einem integrierten Graduiertenkolleg, geleitet von Prof. Wolfgang Rhode, haben mehr als 80 Forscher*innen promoviert. Der Sonderforschungsbereich war auch Grundlage für neue Großprojekte, darunter das seit 2018 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte „Kompetenzzentrum Maschinelles Lernen Rhein-Ruhr“ (ML2R), das inzwischen als „Lamarr-Institut für Maschinelles Lernen und Künstliche Intelligenz“ firmiert und von der TU Dortmund als einem von vier Partnern geleitet wird. Auch der vom BMBF geförderte Forschungshub zur 6G-Technologie unter der Leitung von Prof. Christian Wietfeld hat sich aus dem SFB entwickelt. Das neue „Research Center Trustworthy Data Science and Security“ der Research Alliance Ruhr wird ebenfalls auf den Arbeiten des SFB aufbauen.



Zum Abschluss des SFB 876 kamen die Beteiligten im Rudolph-Chaudoire-Pavillon zusammen. Foto: Ursula Dören

50 Jahre Maschinenbau

Die Fakultät und das Institut für Umformtechnik und Leichtbau feiern Geburtstag

An der jungen Universität Dortmund begann 1971 der Lehrbetrieb in der Fertigungstechnik – die Geburtsstunde der heutigen Fakultät Maschinenbau. Ihren 50. Geburtstag feierte die Fakultät Mitte September mit einer Festgala im Audimax (Foto) nach. Auch das Institut für Umformtechnik und Leichtbau (IUL) lud im September zu einem Festempfang anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums ein.

Die Fakultät Maschinenbau kann auf eine starke Entwicklung zurückblicken: Aus der „Abteilung Fertigungstechnik“, die 1975 in Maschinenbau umbenannt worden war, ist inzwischen eine der drittmittelstärksten Fakultäten der TU Dortmund geworden. Hier forschen und lehren mittlerweile 17 Professoren und zwei Juniorprofessor*innen. Forschungsschwerpunkte setzt die Fakultät heute auf Produktionstechnik und Logis-

tik, dabei spielen auch Nachhaltigkeit und Digitalisierung eine große Rolle. Die Fakultät arbeitet seit 2013 mit dem Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML) im LogistikCampus eng zusammen, der seither durch die Verzahnung mit der Industrie internationale Strahlkraft entwickelt hat.

Impulse für die Industrie

Nur ein Jahr jünger als die Fakultät ist das IUL. Mit der Einrichtung des „Lehrstuhls für Umformende Fertigungsverfahren“ erkannte die Universität bereits 1972 früh einen Trend: Bauteile sollten

leicht und formstabil sein, ihre Herstellung schnell und zuverlässig erfolgen. Der Transfer in die Praxis wurde zum Markenzeichen. Im Jahr 2004 wurde aus dem Lehrstuhl das IUL, das heute mit rund 100 Mitarbeiter*innen eines der größten seines Faches ist.



Foto: Vanessa Dargel

CALEDO feiert Richtfest



Auf dem Campus Nord der TU Dortmund errichtet der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes Nordrhein-Westfalen (BLB NRW) derzeit das Center for Advanced Liquid-Phase Engineering Dortmund – CALEDO. Rund ein Jahr nach der Grundsteinlegung steht bereits der Rohbau. Zu den Feierlichkeiten anlässlich dieses Meilensteins kamen Mitte September unter anderem die Staatssekretärin des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Gonca Türkeli-Dehnert, und der Staatssekretär des Ministeriums der Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Dirk Günnewig.

Der Neubau bietet künftig Forschungs- und Arbeitsräume für rund 100 Wissenschaftler*innen. Die Büros und Speziallabore können von den Professuren und Nachwuchsgruppen der Fakultäten Physik, Chemie und Chemische Biologie sowie Bio- und Chemieingenieurwesen genutzt werden. „CALEDO bietet die Infrastruktur für internationale Spitzenforschung an der TU Dortmund und mit der Universitätsallianz Ruhr. In den Laboren sollen Flüssigkeiten für umweltfreundliche und innovative Verfahren in der Chemie und Biotechnologie oder für pharmazeutische Produkte maßgeschneidert werden“, erläutert TU-Rektor Prof. Manfred Bayer die Zukunft des Forschungsbaus.

Unter Federführung von Prof. Gabriele Sadowski hatte die Universität die Förderung für den Neubau in einem harten bundesweiten Förderwettbewerb eingeworben. Die Fördersumme von rund 72 Millionen Euro kommt zu gleichen Teilen von Bund und Land und schafft die Grundlage für zukunftsweisende Forschung am Standort Dortmund.

Jubiläen 40 Jahre

- Patricia Hillemann**, Dezernat Studierendenservice, am 1. November 2019
- Manuela Linke**, Fakultät Physik, am 26. November 2022

Jubiläen 25 Jahre

- Antje Blomeyer**, Universitätsbibliothek, am 1. November 2022
- Prof. Claus Czeslik**, Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, am 3. Oktober 2022
- Dr. Joachim Elsner**, Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, am 30. Dezember 2022
- Prof. Susanne Frank**, Fakultät Raumplanung, am 15. Oktober 2022
- Corinna Hagen-Harnischfeger**, Universitätsbibliothek, am 1. Oktober 2022
- Heike Knieriem**, Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bildungsforschung, am 15. Dezember 2022
- Prof. Reinhard Maurer**, Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen, am 31. August 2022
- Christof Veltmann**, ITMC, am 1. Oktober 2022
- Prof. Carsten Watzl**, Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, am 29. September 2022
- PD Dr. Andreas Zabel**, Fakultät Maschinenbau, am 29. November 2022

Die Technische Universität Dortmund gratuliert allen Jubilar*innen herzlich zu ihrer langjährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst.

Nachrufe

- Professor Dr. Dr. h.c. Ulrich Bonse**
* 25.09.1928 † 11.10.2022
von 1970 bis 1993 Professor für Experimentelle Physik, einer der Gründungsväter der Universität, Ehrensensator der TU Dortmund
- Professor Dr. Hermann Hinkel**
* 08.09.1934 † 08.09.2022
von 1977 bis 1999 Professor für Bildende Kunst und ihre Didaktik
- Professor Martin Kaltwasser**
* 25.09.1965 † 30.10.2022
von 2019 an Professor für Plastik
- Professor Dr. Burkhard Schade**
* 28.07.1933 † 08.09.2022
von 1972 bis 1996 Professor für Psychologie
- Professor Dr.-Ing. Broder Wendland**
* 16.05.1934 † 03.11.2022
von 1975 bis 1998 Professor für Nachrichtentechnik

Die Technische Universität Dortmund wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Gegen Desinformation

Im November nahm das „German-Austrian Digital Media Observatory“ (GADMO) seine Arbeit auf, um Des- und Falschinformationen zu bekämpfen. „Gezielt verbreitete Falschmeldungen vergiften nicht nur öffentliche Debatten, sondern wirken auch gegen einen seriösen Journalismus, der die Gesellschaft faktenbasiert und wahrhaftig informieren will“, erklärt Christina Elmer, Professorin für Digitalen und Datenjournalismus am Institut für Journalistik (IJ) der TU Dortmund, die das gesamte Projekt gemeinsam mit Stephan Mündges koordiniert. Beteiligt sind auch Prof. Henrik Müller vom IJ sowie Prof. Carsten Jentsch und Prof. Jörg Rahnenführer von der Fakultät Statistik. Das TU-Team arbeitet mit dem Austrian Institute Of Technology sowie den Nachrichtenagenturen dpa, AFP, APA und dem Netzwerk Correctiv zusammen.



Foto: Jo Panuwat D/AdobeStock.com



Malerei im Wandel

Studierende des Bereichs Malerei am Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft haben sich unter der Leitung von Prof. Tillmann Damrau mit dem im Wandel begriffenen Verständnis von Malerei auseinandergesetzt und ihre Werke im Oktober in der Ausstellung TABULA PICTA LOREM IPSUM auf der Hochschuletage im Dortmunder U präsentiert. Ziel war es, zu zeigen, dass sich in der Malerei heute aufgrund einer vielgestaltigen Medienerfahrung analoge und digitale Bildformate beeinflussen und mischen. Der lateinische Ausstellungstitel setzt sich aus ‚Tabula Picta‘ für ‚die Bildtafel‘ und ‚Lorem Ipsum‘, dem Beginn eines bis heute gebräuchlichen Blindtextes, zusammen. Dahinter steht die Idee, dass kein vorgegebenes Thema die Ausstellung bestimmen sollte. Foto: Martina Hengesbach

Konzert zum Jubiläum

Ein „Best of SBO“ bot das Sinfonische Blasorchester (SBO) der TU Dortmund Mitte November im Audimax unter der Leitung von Constantin Hesselmann.



Sinfonisches Blasorchester der TU Dortmund

Mit dem Konzert feierte das Orchester nachträglich sein 20-jähriges Bestehen, nachdem dies 2021 pandemiebedingt nicht möglich war. Das Programm hatten die Mitglieder des Orchesters bestimmt und dabei mit Originalwerken und Bearbeitungen eine stilistische Vielfalt gezeigt. So standen unter anderem Stücke von Hans Zimmer, John Williams und Stevie Wonder auf dem Programm.

Auszeichnungen im Lehramt



Foto: Martina Hengesbach

Mit einer Abschlussfeier hat die TU Dortmund Ende September die Lehramtsabsolvent*innen des Studienjahres 2021/22 verabschiedet. Prof. Wiebke Möhring, Prorektorin Studium, Prof. Stephan Hußmann (Foto, links), Direktor des DoKoLL, und Guido Baranowski (Foto, rechts), Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund, gratulierten den Absolvent*innen bei einer Feierstunde. Für die jeweils besten Masterabschlüsse erhielten fünf Studierende einen Preis der Bernd Jochheim-Stiftung (davon im Bild: v.l. Davina Klevinghaus, Thomas Boecker und Saskia Garus).

Grashalme

Armin Mueller-Stahl an der TU Dortmund

Acht Jahre lang haben 79 Studierende und Wissenschaftler*innen rund um Prof. Walter Grünzweig die erste Ausgabe des Gedichtbands „Leaves of Grass“ des amerikanischen Autors Walt Whitman aus dem Jahr 1855 übersetzt. Gemeinsam mit dem Hollywood-Schauspieler und Künstler Armin Mueller-Stahl (Foto unten) wurde das zweisprachige Buch Ende November im gut besuchten Audimax vorgestellt. Mueller-Stahl malte das Autorenportrait



Foto: Dortmund-Agentur/Roland Gorecki

(Bild rechts), das auf der ersten Seite der neu erschienenen Auflage zu sehen ist.

Ein Leitmotiv der Buchvorstellung und des anschließenden Podiumsgesprächs sowie Whitmans Lyrik selbst ist die Demokratie. So betonte Prof. Grünzweig, Initiator des Projekts und Professor an der Fakultät Kulturwissenschaften: „Whitmans Lyrik verweist auf die tiefe Wahrheit, dass die Demokratie ein Experiment bleibt und immer wieder aufs Neue interpretiert und verteidigt werden muss.“ Whitmans damals neuartige Lyrik zeichnete sich durch die Abwesenheit von Reimen, regelmäßigem Rhythmus und Strophenstruktur aus und drückte damit, so Grünzweig, die Befreiung des Menschen durch die Demokratie aus.

Wie die Erstübersetzung dieses Werks bietet Mueller-Stahls „malerisches Update“ des frühen



Whitman-Portraits einen neuen Zugang für Leser*innen im deutschsprachigen Raum, ohne seinen vielschichtigen Charakter zu verlieren. Auch der Künstler kam dem amerikanischen Autor durch den Prozess des Malens näher: „Ich habe Whitman schätzen und lieben gelernt. Er ist eine verwandte Figur, die die Welt kennenlernen und ihren Gegenwind spüren will. Eine robuste, klare Figur, die in die Zukunft schaut. Eine Figur, die mich fasziniert.“

UNESCO-Handbuch auf Arabisch

TU-Wissenschaftlerinnen stellen die neue Fassung in Jordanien vor

Das Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus (EBI) und das Jordan Media Institute (JMI) haben Anfang November gemeinsam mit der UNESCO und dem UNHCR die arabische Fassung des „UNESCO Handbook for Journalism Educators: Reporting on Migrants and Refugees“ in Amman, Jordanien, vorgestellt. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft der jordanischen Prinzessin Rym Ali. Der UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, Filippo Grandi, sendete eine Grußbotschaft. Ebenfalls anwesend waren die UNESCO-Repräsentantin in Jordanien und die Büroleiterin der New York Times in Bagdad, Irak.

Prof. Susanne Fengler und Monika Lengauer vom EBI erklärten: „Als erste fremdsprachliche und ungekürzte Übersetzung wendet sich das Hand-

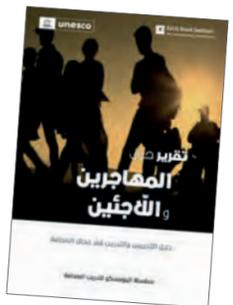


Zur Veröffentlichung kamen u.a. Prof. Susanne Fengler (Mitte), Monika Lengauer (l.) und die jordanische Prinzessin Rym Ali (r.) in Amman zusammen. Foto: JMI

buch an Journalistenausbilder*innen in der arabischen Region, um eine verantwortungsvolle Berichterstattung über Migrant*innen und Flüchtlinge zu

unterstützen, zumal die arabische Region nach wie vor eine wichtige Rolle als Herkunfts-, Transit- und Asylland für Flüchtlinge und Migrant*innen spielt.“

Das Handbuch basiert auf sechs Jahren umfangreicher wissenschaftlicher Arbeit des Dortmunder Forschungsteams und seiner Herausgeberinnen Prof. Susanne Fengler, Monika Lengauer und Anna-Carina Zappe. Neben der englischen Originalfassung und der arabischen Übersetzung werden demnächst auch Ausgaben auf Französisch, Spanisch und Kiswahili erscheinen.



Wissenschaft in die Stadt bringen

Vorträge über Unsicherheit und Nachhaltigkeit beim 26. Gambrinus-Forum

Mitte Oktober fand das jährliche Gambrinus-Forum im Westfälischen Industrieklub statt. Bereits zum 26. Mal lud die TU Dortmund Vertreter*innen der Stadtgesellschaft zu wissenschaftlichen Vorträgen inmitten der Innenstadt ein. TU-Rektor Prof. Manfred Bayer betonte in seiner Begrüßung die Bedeutung des Gambrinus-Forums für die Begegnung von internationaler Forschung und der TU Dortmund mit der Stadt und ihrer Gesellschaft.

Unsicherheit und Nachhaltigkeit

Rechtswissenschaftler Prof. Gad Barzilai von der University of Haifa, Israel, hielt einen Vortrag über den Einfluss von Krisen – etwa der Corona-Pandemie, dem Angriffskrieg gegen die Ukraine oder Naturkatastrophen – auf Gesellschaft und Politik. Dabei befasste er sich intensiv mit der Frage, wie sich das Rechtssystem in unsicheren Zeiten verändern kann und betonte auch die Gefahren für die Demokratie, etwa durch aufkeimenden politischen Extremismus. Er skizzierte, wie nationale Souveränität, international geteilte demokratische Werte und soziale Bewegungen die Demokratie schützen können.

Aus der Perspektive der Praktischen Philosophie betrachtete Prof. Michael Quante von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster das Thema Nachhaltigkeit. In seinem Vortrag präsentierte er verschiedene Dimensionen der Nachhaltigkeitsdebatte, in denen die Zeit eine begründende, motivierende und komplex strukturierende Größe darstellt. So geht es etwa um Zeitdruck, die Ansprüche dieser und zukünftiger Generationen, den Blick in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – aber auch die biografische

Position einzelner Menschen in der Zeit und die Frage nach Gerechtigkeit.

Seit 1993 ermöglichen die Gambrinus Fellowships Forschungsaufenthalte ausländischer Wissenschaftler*innen an der TU Dortmund. Die Fellowships wurden 1993 anlässlich des 700-jährigen Braurechts der Stadt Dortmund vom Verband Dortmunder Bierbrauer ins Leben gerufen. Insgesamt konnten schon mehr als 200 Gastwissenschaftler*innen in Dortmund begrüßt und zahlreiche internationale Kooperationen etabliert werden.



TU-Rektor Prof. Manfred Bayer und Prof. Tessa Flatten, Prorektorin Internationales, begrüßen Prof. Gad Barzilai und Prof. Michael Quante (v.r.n.l.) im Westfälischen Industrieklub. Foto: Oliver Schaper

Förderer treffen

Studierende lernen Stifter*innen bei Stipendienfeier kennen



Foto: Roland Baega

Monatlich werden mehr als 200 Studierende der TU Dortmund mit Geldern aus dem Deutschlandstipendium unterstützt. Nach zwei Jahren, in denen die Stipendienfeier nur virtuell stattfand, konnten die Geförderter die Stifter*innen ihrer Stipendien bei der Feier Ende Januar im Westfälischen Industrieklub endlich wieder persönlich treffen.

Seit mehr als zehn Jahren bietet die TU Dortmund das Deutschlandstipendium als Fördermöglichkeit für Studierende an. Private Stifter*innen sowie

Unternehmen fördern damit aktuell 228 leistungsstarke und talentierte TU-Studierende. Die Deutschlandstipendien werden von 58 Förderern gestiftet. Rektor Prof. Manfred Bayer (Foto, links) beglückwünschte die Stipendiat*innen, dankte den Stifter*innen und überreichte die Urkunden. Zu den größten Unterstützer*innen zählen die Wilo-Foundation, die Sparkasse Dortmund, die Bernd Jochheim Stiftung, die RAG-Stiftung und die Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Dortmund (GdF).

Die Stipendiat*innen erhalten mindestens zwei Semester lang 300 Euro pro Monat – 150 Euro vom Bund und 150 Euro von den jeweiligen Stifter*innen. Bei der Auswahl der Stipendiat*innen stehen herausragende Studienleistungen im Mittelpunkt. Zudem werden gesellschaftliches Engagement, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, oder besondere soziale, familiäre oder persönliche Umstände berücksichtigt.

Preise für engagierte Studentinnen

Im Rahmen der Stipendienfeier wurden auch die Martin-Schmeißer-Medaille und der Soroptimist-Förderpreis vergeben. Die Martin-Schmeißer-Medaille überreichte Prof. Wiebke Möhring (Foto, rechts), Prorektorin Studium, an Luisa Evinger für ihre hervorragende Masterarbeit im Chemieingenieurwesen. Den Soroptimist-Förderpreis erhielt Annika Wisniewski, die die Jury nicht nur mit ihren Studienleistungen im Maschinenbau, sondern auch mit ihrem gesellschaftlichen Engagement, unter anderem als Mentorin für Studieneinsteiger*innen und als Sprach-Scout für ausländische Kinder, beeindruckte.

Forschung zu neuer Mobilfunktechnik

TU-Wirtschaftsministerin besucht während der 5G.NRWeek den TU-Campus

Im Rahmen der 5G.NRWeek des Competence Center 5G.NRW (CC5G.NRW) besuchte NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur Mitte November den LogistikCampus Dortmund. Als Schirmherrin der Jahreskonferenz tauschte sie sich unter dem Motto „Von 5G zu 6G – Konnektivität im Zeichen globaler Krisen“ unter anderem mit den TU-Professoren Christian Wietfeld und Michael ten Hompel zur nachhaltigen Technologieentwicklung neuer Mobilfunknetze aus.



Mona Neubaur (3.v.r.) besichtigte Exponate der 5G.NRW-Projekte und des 6GEM-Forschungshubs. Foto: Sebastian Beierle

Das Competence Center 5G.NRW, an dem die TU Dortmund maßgeblich beteiligt ist, hat sich zum Ziel gesetzt, den Mobilfunkstandard 5G und damit verbundene digitale Innovationen in NRW voranzutreiben. Hier arbeiten Forscher*innen unter anderem daran, energieeffiziente Alternativen zu tradi-

tionellen Technologien zu finden. Dabei widmet sich die Forschung auch bereits der darauffolgenden Generation 6G.

Im gastgebenden LogistikCampus Dortmund wurde diskutiert, welchen Beitrag die Branche der Informations- und Kommunikationstechnik zum Klima- und Umweltschutz leisten kann. Da

die Energiekosten für den Betrieb von Mobilfunknetzen hoch sind – global gerechnet belaufen sie sich laut des Mobilfunkanbieters Ericsson auf jährlich rund 25 Milliarden US-Dollar, Tendenz steigend – erforscht das CC5G.NRW nachhaltige Ansätze, die zur Energiesicherheit und Effizienz beitragen.

Gemeinsames Center

Die 5G.NRWeek fand zum dritten Mal statt und wurde dieses Jahr erstmals in Kooperation mit dem BMBF-geförderten 6G-Forschungshub 6GEM organisiert. Neben der Bergischen Universität Wuppertal als Konsortialführerin und der TU Dortmund sind auch die Universität Duisburg-Essen sowie das Forschungsinstitut für Rationalisierung der RWTH Aachen am CC5G.NRW beteiligt.

Wissen in der Küche weitergeben

TU-Wissenschaftler*innen untersuchen die gehobene Gastronomie

Prof. Maximiliane Wilkesmann (Foto, Mitte), Heisenberg-Professorin für Arbeits- und Organisationssoziologie an der Fakultät Sozialwissenschaften, und Prof. Uwe Wilkesmann (Foto, links), Direktor des Zentrums für Hochschulbildung, haben im Oktober gemeinsam mit dem früheren Sternekoch Heiko Antoniewicz (Foto, rechts) ihr neues Buch „Hinterher ist man immer schlauer! Wissenstransfer in der gehobenen Gastronomie“ veröffentlicht. Darin haben sie untersucht, wie Wissen in gastronomischen Einrichtungen weitergegeben wird.

Prof. Uwe Wilkesmann stellt klar, dass es einen Unterschied zwischen dem persönlichen Lernen und dem Wissen einer gesamten Organisation gibt: „Während des Services weiß jede Person genau, welche Handgriffe wann zu erledigen sind. Mit der Zeit werden die Routineabläufe internalisiert und es entsteht gemeinsam ein geteiltes, implizites Wissen.“ Dazu gehört auch, gemeinsam Wissenslücken

zu schließen. Denn auch der Umgang mit Nichtwissen spielt in der Gastronomie eine große Rolle, wenn zum Beispiel ein Koch das Team verlässt und sein intuitives Wissen diesem dann fehlt. Prof. Maximiliane Wilkesmann, die bereits seit langem zum Thema Nichtwissen forscht, betont: „Nichtwissen ist erstmal völlig normal. Der falsche Umgang damit kann in der Küche jedoch lebensgefährlich sein, zum Beispiel im Falle einer Allergie.“

Fernsehköche kommen zu Wort

Für ihr Buch, das sich im Sinne einer Public Sociology an ein breites Publikum richtet, haben Prof. Maximiliane und Prof.

Uwe Wilkesmann fast 40 Interviews mit Köch*innen, Servicekräften, Unternehmen aus der Lebensmittelbranche und Gastronomie-Berater*innen geführt. Auch bekannte Fernsehköche wie Tim Mälzer kommen zu Wort und erläutern einzelne Aspekte des Wissenstransfers in der gehobenen Gastronomie.



Foto: Hendrik Berns



Foto: Marina Lohrbach/AdobeStock.com

Neuer Transferbeirat

Seit Ende 2022 engagieren sich Vertreter*innen aller 17 Fakultäten in einem neuen Transferbeirat, den das Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET) als weitere Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Verwaltung ins Leben gerufen hat. Der Transfer gehört als dritte Säule neben Forschung und Lehre zu den Kernaufgaben der TU Dortmund. Der Beirat wird innerhalb der Universität weitere interdisziplinäre Kooperationen initiieren, um den Transfer zu stärken und die Zusammenarbeit mit externen Partnern zu fördern. Aus der Reihe der Fakultätsvertreter*innen wurde Prof. Mike Gralla als drittes Vorstandsmitglied des CET – neben Kanzler Albrecht Ehlers und Prof. Gerhard Schembecker – gewählt. Der Professor für Baubetrieb und Bauprozessmanagement von der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen begleitet das Start-up Building Information Cloud (Sieger TU Start-up Award, s. unten) als Mentor im Programm EXIST-Forschungstransfer.

Patenttransfer fördern



Foto: Ronald Kriedel

Die TU Dortmund hat sich mit dem Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET) und der Tochtergesellschaft TU concept GmbH erfolgreich auf die Initiative „IP-Transfer 3.0“ der Bundesagentur für Sprunginnovation (SPRIND) beworben. Sie wird nun als Teil der Pilotgruppe, die aus 17 deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen besteht, über einen Zeitraum von drei Jahren neue Wege im Transfer von Patenten in die Wirtschaft beschreiten. Gemeinsames Ziel ist es, schneller, effizienter und gleichzeitig rechtssicher mehr wissensbasierte Ausgründungen hervorzubringen, die im Anschluss zudem besser finanzierbar sind. Der Kick-Off zum „IP-Transfer 3.0“ fand Anfang November im Rahmen der „Falling Walls“-Konferenz in Berlin statt. Begleitet wird das Projekt neben der SPRIND vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Unis als „Wirtschaftsmotor“

NRW-Universitäten bewirken eine beachtliche Wertschöpfung – das ist die zentrale Erkenntnis einer Studie im Auftrag der Landesrektorenkonferenz (LRK), die der LRK-Vorsitzende Prof. Lambert T. Koch im August der NRW-Wissenschaftsministerin Ina Brandes übergeben hat. Demnach erzeugt jeder Euro, den das Land seinen insgesamt 14 Universitäten zur Verfügung stellt – konservativ gerechnet – eine Wertschöpfung von 4,01 Euro. Jenseits ihrer Kernaufgaben in Lehre und Forschung sorgen die Universitäten für direkte wirtschaftliche Effekte und für mehr als 175.000 Arbeitsplätze im Land. Darüber hinaus gibt es positive Wirkungen, die nicht in Geldwerten abgebildet werden können, etwa auf die Entwicklung von Innovationen durch den Transfer von Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Gesellschaft.

Erfolgreiche Start-ups



Die Jury des TU Start-up Awards (hinten, v.l.: Dr. Matthias Oettmeier von der Wilo Foundation, Prof. Tessa Flatten, Prorektorin Internationales, und Nic Lecloux von truefruits) mit den Gewinnerteams. Foto: Cynthia Ruf

Die TU Dortmund fördert Unternehmensgründungen und den Transfer aus der Wissenschaft in die Praxis. Die erfolgreichsten Start-ups von Mitgliedern und Absolvent*innen der Universität wurden Anfang September vom Centrum für Entrepreneurship & Transfer (CET) mit dem TU Start-up Award ausgezeichnet. Die Sieger überzeugten die Jury mit innovativen und kreativen Geschäftsideen. Über den ersten Platz durfte sich das Team von Building Information Cloud freuen. Auf Platz zwei landete das Start-up Logistikkube, Platz drei ging an soviety. Den Publikumspreis erhielt das Team von Odacova. Die Preisgelder wurden allesamt von der Wilo Foundation gestiftet.

Meilenstein beim Projekt „Campus Management“

Die Prozesse der Studierendenverwaltung sind auf das neue Campusportal umgestellt worden – und wurden dabei auch modernisiert und um neue Online-Funktionalitäten ergänzt. Gleichzeitig wurden die relevanten Daten vollständig übertragen. Damit ist im Campus Management-Projekt eine weitere Etappe auf dem Weg zur Umstellung auf das zukunftsfähige, integrierte IT-System HISinOne erreicht.



Foto: Aliona Kardash

Die Umstellung dauerte rund zwei Wochen: Ende November wurden Tausende von Studierendendatensätzen ins neue Campusportal transferiert. Seit der Freischaltung stehen Studierenden dort neue Funktionen zur Verfügung: Sie können nun persönliche Daten einsehen und Kontaktdaten ändern, Studienbescheinigungen herunterladen und alle Informationen rund um die Rückmeldung erhalten. Weiterhin haben Studierende die Möglichkeit, verschiedene Online-Anträge zu stellen, zum Beispiel zur Änderung von Personendaten oder zur Beurlaubung. „Obwohl wir während der Umstellung erwartungsgemäß auf einige technische Herausforderungen gestoßen sind, konnten diese dank des tatkräftigen Einsatzes aller Projektbeteiligten erfolgreich gemeinsam gemeistert werden“, resümiert Projektleiter Tobias Sturm.

Im Rahmen des Projekts Campus Management werden die bisherigen Software-Produkte der TU Dortmund zur Organisation des Studien- und Lehrbetriebs Schritt für Schritt abgelöst. Durch HISinOne werden Funktionen, die aktuell über verschiedene Portale, wie zum Beispiel LSF oder BOSS, zur Verfügung stehen, auf einer Plattform vereint – dem Campusportal.

unizet-Terminkalender

6. und 7. Mai DORTBUNT!

Auch in diesem Jahr verwandeln Vereine, Verbände, Organisationen und öffentliche Einrichtungen beim Stadtfest „DORTBUNT! Eine Stadt. Viele Gesichter.“ die Innenstadt in eine riesige Bühne, auf der sich die bunte Vielfalt der Stadt präsentiert. Die TU Dortmund lädt mit Beiträgen aus Wissenschaft, Technik, Kultur und Sport zum Zuschauen und Mitmachen ein. So bietet sich etwa Gelegenheit, einen Fußballroboter und die Zentrale Studienberatung kennenzulernen sowie akrobatische Sportstudierende in Aktion zu erleben.
Ort: Innenstadt Dortmund

24. Mai Campuslauf

Bereits zum 37. Mal findet der Campuslauf der TU Dortmund statt. Beim sportlichen Höhepunkt des Jahres können sich die Teilnehmer*innen über die Strecken 2,5 Kilometer, 5 Kilometer und 10 Kilometer messen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, im Staffellauf und beim beliebten Mathetower-Run anzutreten. Auch der Kids Run steht wieder auf dem Programm. Bei der Campus Champ Challenge messen sich die Läufer*innen in den Disziplinen Mathetower Run sowie 5-Kilometer- und 10-Kilometer-Lauf.
Ort: Campus Nord

29. Juni Sommerfest

Livemusik, internationale Spezialitäten, Spiel und Spaß: Auch beim Sommerfest 2023 verwandelt sich der Campus der TU Dortmund wieder in einen Ort zum Feiern. Lehre, Forschung und Verwaltung ruhen an diesem Tag ab 15 Uhr, während Studierende und Beschäftigte wieder ein vielfältiges Programm zwischen Martin-Schmeißer-Platz und Emil-Figge-Straße bieten. Die Mensabrücke wird zur internationalen Schlemmermeile und vor der EF50 gibt es ein Bühnenprogramm sowie Aktionen und Stände.
Ort: Campus Nord

impresum

Herausgeber:

Technische Universität Dortmund
Referat Hochschulkommunikation
Baroper Str. 285, 44227 Dortmund



Chefredaktion: Lisa Burgardt,

(0231) 755-6456, redaktion.unizet@tu-dortmund.de

V.i.S.d.P.: Eva Prost, (0231) 755-2535, eva.prost@tu-dortmund.de

Redaktion: Adriane Koller, Nele Nafé, Lena Reil

Fotos: Roland Baege, Aliona Kardash, Martina Hengesbach, Oliver Schaper

Weitere Mitarbeit: Barbara Schulte-Linnemann (Layout), Linda Kühl (Vertrieb)

Moderner MakerSpace

Hybrid Learning Center in der Universitätsbibliothek eingerichtet

3D-Drucker, Lasercutter, ein Video- und Audio-Studio und einen Virtual-Reality-Bereich – das und mehr können TU-Studierende seit Oktober im neu eröffneten MakerSpace in der Zentralbibliothek nutzen. Der MakerSpace ist ein Teil des Hybrid Learning Centers (HyLeC), das mit 3,3 Millionen Euro von

der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert wird. Das HyLeC wird gemeinsam von der Universitätsbibliothek (UB), der IngenieurDidaktik, dem Bereich für Computergraphik und dem Fachgebiet körperliche und motorische Entwicklung in Rehabilitation und Pädagogik betrieben und kombiniert

physische und virtuelle Ressourcen, Räume und Beratungsangebote. „Weltweit geht der Trend zu Bibliotheken als kreative Lernorte“, sagt Dr. Ute Engelkenmeier von der UB. „Mit dem MakerSpace folgen wir diesem Trend.“ Im Fokus ist dabei auch die Inklusion: Alle Angebote sollen barrierefrei nutzbar sein.



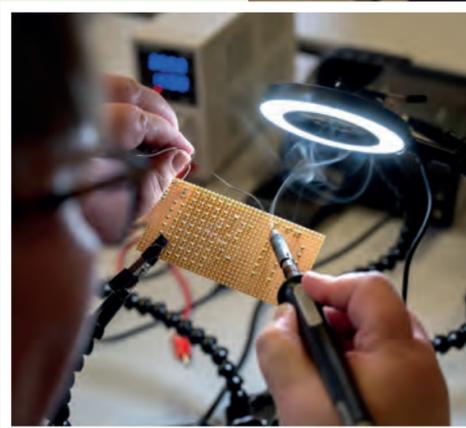
Mit dem Lasercutter lassen sich verschiedene Materialien zuschneiden und gravieren.

Im 3D-Drucker kann man unter anderem seinen zuvor erstellten persönlichen digitalen Avatar ausdrucken.



Fotos: Martina Hengesbach

Auch ein Lötgerät steht im MakerSpace zur Verfügung – ebenso wie eine programmierbare Stickmaschine.



Im HyLeC können Studierende einen Abstecker in die Virtual Reality machen.



Ein Tonstudio können Studierende ebenso nutzen wie ein Videostudio mit Greenscreen.

Kick-off für „Nulltes Semester“

Das Projekt beVinuS.NRW zielt darauf ab, Schulwissen für das Studium aufzufrischen

Auf Einladung der Prorektorin Studium Prof. Wiebke Möhring (Foto, 4.v.r.) kamen Anfang Februar Vertreter*innen aus den Fakultäten Mathematik, Physik, Maschinenbau und Elektrotechnik und Informationstechnik sowie aus der Verwaltung zum Auftakt des Verbundprojekts „begleitendes Virtuelles nulltes Semester an Hochschulen in NRW“ (beVinuS.NRW) zusammen. Die TU Dortmund, die Bergische Universität Wuppertal und die RWTH Aachen entwickeln dabei bis 2025 gemeinsam ein Programm digital unterstützter, studienbegleitender Selbstlernphasen, das

es Studierenden ermöglicht, Wissenslücken begleitend zu ihrem Studium zu schließen und die für den jeweiligen Studiengang benötigten Kompetenzen aufzufrischen. Koordiniert wird das Projekt von Elena Schmitt vom Dezernat Hochschulentwicklung und Organisation. Zum Auftakt hielten Wissenschaftlerinnen vom Institut für Schulentwicklungsforschung, das beVinuS.NRW lerntheoretisch begleiten und evaluieren wird, einen Impulsvortrag.



Foto: Oliver Schaper